

1 Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, Protokoll vom 19. 12. 1938

Protokoll der 9. Sitzung des Vororts im Vereinsjahr 1938/39 vom 19. Dezember 1938, vormittags 10 Uhr, im Bureau des Vororts, Zürich.

Anwesend sind die Herren: Dr. Hans Sulzer, Präsident des Vororts, der den Vorsitz hat; Bundesrat Dr. E. Wetter, Vizepräsident; Dr. C. Koechlin, Albert Pictet, Fr. Hug, Caspar Jenny und R. M. Naef, Mitglieder des Vororts, sowie Dr. O. Steinmann, Delegierter des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen.

Anwesend sind ferner Dr. H. Homberger, I. Sekretär des Vororts, und Dr. H. Brunner, Sekretär des Vororts, der das Protokoll führt.

Der Vorsitzende beglückwünscht den Vizepräsidenten zu seiner ehrenvollen Wahl in den Bundesrat, was von diesem verdankt wird.

[...]

7. Handelsvertrags- und Clearing-Verhandlungen.

Die Aussprache über das Ergebnis der Verhandlungen mit Deutschland wird auf die nächste Vorortssitzung verschoben. Herr Dr. *Homberger* macht jedoch im Hinblick auf die am 20. Dezember stattfindende Pressekonferenz besonders noch auf gewisse Bestrebungen in der Schweiz aufmerksam, die zum Zwecke haben, deutsche Produkte zu boykottieren. Man müsse heute anerkennen, dass die Deutschen mehr als nur einen platonischen Beitrag zur Aufrechterhaltung des status quo im deutsch-schweizerischen Warenverkehr geleistet haben. Im Interesse des schweizerischen Exports dürfen derartige Boykottbestrebungen nicht aufkommen. Hr. *Jenny* kritisiert im Besonderen das Verhalten einzelner jüdischer Kreise, denen die jüdischen Belange oft wichtiger erscheinen als die schweizerischen Interessen. Vielleicht wird es einmal notwendig werden, unsere Juden mit aller Bestimmtheit darauf aufmerksam zu machen, dass eine Verletzung schweizerischer Interessen nicht hingenommen werden darf.

[...]

8. Deutsche Handelspropaganda

Herr Dr. *Koechlin* knüpft an an den im «Deutschen Volkswirt» erschienenen Aufsatz von G. Schroeder, der den Mitgliedern des Vororts am 31. Oktober 1938 zugestellt worden ist, sowie an einen neulich in der «NZZ» erschienenen Artikel, in welchem die Abhängigkeit der Oststaaten von Deutschland dargelegt wird. Aus der Tatsache, dass die Oststaaten heute unter einem sehr starken deutschen Druck stehen, ergibt sich für uns die Notwendigkeit, die Beziehungen mit diesen Ländern nicht zu forcieren, sondern nur auf dem jetzigen Stand zu halten und vor einem weiteren Ausbau abzuwarten, wie sich diese Abhängigkeit mit der Zeit auswirkt. Auf alle Fälle dürften vermehrte Kapitalinvestitionen in den Balkanstaaten für die Schweiz nicht interessant sein. Es wäre wünschenswert, wenn es möglich wäre, den Export in einem gewissen Umfange von diesen Staaten weg nach anderen Ländern zu verschieben. Vielleicht könnte den Westmächten und den U.S.A. dargelegt werden, dass die Schweiz politisch

stark entlastet würde, wenn sie ihren Export mehr nach diesen Ländern orientieren könnte. Unter Umständen wäre es nützlich, wenn den politischen Vertretern der Schweiz von Bern aus entsprechende Weisungen gegeben werden könnten. Der *Vorsitzende* und der *Vizepräsident* unterstützen die Anregung von Herrn Dr. Koechlin. Herr Dr. *Homberger* weist darauf hin, dass der Artikel von Schroeder im «Deutschen Volkswirt» in der Schweiz ein Aufsehen erregt hat, das weder durch die in diesem Aufsatz aufgeführten Gedanken noch durch die Person des Verfassers gerechtfertigt erschien. Eine Umstellung der schweizerischen Exportindustrie auf andere Absatzländer ist nicht leicht anzubahnen. Gerade in der letzten Zeit hat sich erwiesen, dass einzelne Betriebe z.B. in der Uhrenindustrie so stark auf die deutschen Bedürfnisse spezialisiert sind, dass ihre Produkte für andere Absatzgebiete nicht in Frage kommen. Die von Herrn Dr. Koechlin dargelegten Ueberlegungen sollten den Westmächten bei gegebenen Gelegenheiten unterbreitet werden; eine besondere Aktion zu diesem Zwecke einzuleiten, würde jedoch kaum angebracht sein. Die gegenwärtigen pendenten Verhandlungen mit Grossbritannien bieten momentan eine derartige Gelegenheit, und es ist vom Sprechenden ja auch schon in der letzten Vorortssitzung bemerkt worden, dass England von rein wirtschaftlichen Ueberlegungen ausgehend wohl kaum bereit wäre, neue Handelsvertragsunterhandlungen mit der Schweiz aufzunehmen; vielmehr ist anzunehmen, dass hier die erwähnten Ueberlegungen mehr politischer Natur mitgespielt haben. Im übrigen macht Herr Dr. Homberger noch darauf aufmerksam, dass der englisch-amerikanische Vertrag sehr wertvolle Erleichterungen enthält, die auf Grund der Meistbegünstigungsklausel auch der Schweiz zugute kommen; das Gleiche gilt auch für den amerikanisch-kanadischen Vertrag. [...]

Quelle: AfZ, IB SHIV/Vorort 1.5.3.11, S. 6 f. Siehe S. 90 (Anm. 74).